



# GERLINDE BECK

## Zwischen Klangskulptur und Sakralraum



**E**s ist schier unglaublich, welcher Schaffensdrang in dieser zierlichen und so energievollen Künstlerin steckt. Und so ist sie – gerade in der Sommerzeit – häufiger schon morgens um halb fünf in ihrem Atelier am Arbeiten, beschäftigt sich mit einer enormen Vielfalt künstlerischer Ausdrucksweisen. „Es ist spannend, wie sich zur Zeit alles weiter entwickelt“, sagt Gerlinde Beck. Im kommenden Jahr feiert sie ihren 70. Geburtstag, für sie Endpunkt einer wichtigen Dekade und Aufbruch zu Neuem. „Meine künstlerischen Entwicklungen geschehen in Zehn-Jahres-Rhythmen. Über sieben Jahre baut sich ein Thema auf, das sich dann in den letzten drei Jahren voll entwickelt. Und nun bin ich schon ganz unruhig, was der anstehende Neuanfang bringen wird.“

Von PZ-Redakteurin  
**Sandra Pfäfflin**

**G**leich zwei neue Linien im Schaffen der Professorin sind zur Zeit in ihrem Atelier in Mühlacker-Großglattbach zu beobachten. So hat sie gerade eine Reihe spannungsvoller Grafiken im Format 70 mal 100 Zentimeter fertiggestellt, die in ihrem kraftvollen Duktus die ungeheure Energie der Künstlerin widerspiegeln. „Das ist eine Arbeit, die mich entspannt und auflockert“, schildert Gerlinde Beck. Ganz gefesselt scheint sie selbst zur Zeit von einer Reihe von Kleinplastiken zu sein, die für die Gerlinde-Beck-Stiftung entstanden sind. Es ist die Wiederbegegnung mit dem Material Acryl, das die Künstlerin Mitte der 60er und Anfang der 70er Jahre zum Beispiel in ihre Platzgestaltung für die Pädagogische Hochschule Schwäbisch Gmünd im Zusammenwirken mit Stahl und Farbe einbezog. Doch jetzt findet die Bildhauerin einen neuen Zugang zu diesem Werkstoff, ist fasziniert von der Transparenz und den Lichtwirkungen, erweitert in spannender Weise ihren Formenkanon durch die optischen Möglichkeiten des Plexiglasses. Ein neuer künstlerischer Weg, der sich hier andeutet.

**D**och zur Zeit findet ihre künstlerische Vitalität eine Vielfalt von Ausdrucksformen. So entstehen kontinuierlich weitere Kleinplastiken aus Metall, findet die Arbeit an ihren Klangskulpturen eine Fortsetzung. Rund zehn „Instrumente“ umfasst diese Gruppe von Plastiken, deren elektronisch bewegte Saiten interessante Klangwirkungen produzieren. Die Musikhochschulen Stuttgart und Trossingen nutzen diese Klangstraße mit ihren vielfältigen akustischen Möglichkeiten im-

mer wieder für Konzerte, die auch durch die bewusst eingesetzte Choreographie ganz eigene Raum-Klang-Eindrücke vermitteln.

**E**inen Großteil der Zeit Gerlinde Beck nimmt allerdings die Innenraumgestaltung für Kirchen oder öffentliche Gebäude in Anspruch. Gerade ist nach ein- und einhalb Jahren intensiver Arbeit eines ihrer wichtigsten Projekte eingeweiht worden – die neu gestaltete Heilig-Geist-Kirche in Balingen. In enger Abstimmung mit der Gemeinde entstand ein umfassendes Werk, das dem zuvor eher düster wirkenden Gotteshaus eine Atmosphäre von Licht und Geborgenheit verleiht. Durch eine Mittelachse, die am Eingang des Gotteshauses beginnt, führt die Künstlerin den Blick auf das an der Rückwand stehende Kreuz. Die Bodenzeichnung verbindet so den Altar symbolisch mit dem Kreuz und strahlt in den Kirchenraum hinein. Zwei Linien, die die Breite des Kreuzes aufnehmen, umfassen optisch den Altar, rücken ihn ins Zentrum der gemeinsamen Feier. Die das Kreuz umschließende Rückwand öffnet sich in Richtung Altar in den dreidimensionalen



„Tanz der Zeiten“ ist der Titel dieser Plastik von Gerlinde Beck, die zur Zeit in Weimar ausgestellt ist.

Raum und durch die zusätzliche indirekte Beleuchtung des Tabernakels schafft Gerlinde Beck nicht nur eine eindrucksvolle Versinnbildlichung des Mysteriums des Heiligen Geistes, sondern auch eine sinnlich erfahrbare Umsetzung der Dreieinheit von Kreuz, Tabernakel und Altar. Insgesamt ist die Farbgebung auf Weiß und Graphitschwarz reduziert, kommen als Material Rauchkristall und heller Marmor zum Einsatz, um dem kraftvollem Rot-Orange der Rückwand Priorität ein-

zuräumen, und dem Kirchenraum eine „weihevoll, feierliche Stille“ zu verleihen. Eingebunden wird die Gemeinde durch die im Rund angeordneten Sitzbänke, die auch durch ihre rote Sitzpolsterung den Bezug zu Kreuz und Tabernakel herstellen. Und dass sich die Menschen in ihrer neuen Kirche wohlfühlen, das zeigt, so die Künstlerin, daß „Heilig Geist“ seit der Eröffnung im Juni quasi eine „Wallfahrtskirche“ nicht nur für Kunstliebhaber geworden ist.

**D**ie Begeisterung der Menschen ist für sie auch Lohn für eine höchst anstrengende Zeit, denn „jedes der zahlreichen Kleinteile, vom Kerzenständer bis zur einzelnen Lichtquelle muß so behandelt werden, als sei es das Wichtigste“. Und detailgenaues, auf den Millimeter exaktes Arbeiten wird von der Bildhauerin vor allem bei den Modellen, etwa für das große Eingangsportal, erwartet, denn deren Daten werden exakt in den Computer übernommen, wo dann die Vorgaben für die Endfertigung errechnet werden – eine „aufregend neue, aber auch sehr anstrengende Arbeitsweise“, sagt die Künstlerin.

**D**och dieser geistige und körperliche Kraftaufwand hält sie nicht davon ab, bereits an der nächsten Innenraumgestaltung einer Kirche zu arbeiten. Das Modell für die Neugestaltung der Linderkirche in Jebenhausen, ein Sakralbau des Architekten steht auch in Mühlacker, ist bereits fertig. Diese „Kirche der Werktätigen“ ist ein eher schlichter Bau mit einer bereits vorhandenen Kreuz-Skulptur im Stil des Neo-Expressionismus. Auch hier setzt Gerlinde Beck wieder das Mittel der Bodenzeichnung ein, die in Gaunger Muschelkalk gefasst wird. Altar und Taufbecken sind aus dem selben Material, wobei die Künstlerin sich hier auf schlichte Steinblöcke festgelegt hat. Zum Altar hin führt eine Reihe flacher Stufen, die so die sakrale Handlung näher an die Gemeinde rücken. Der Marienhort bietet mit seiner etwas aus dem Zentrum der Sichtachse gerückten Lage einen Raum fürs stille Gebet. Die Rückwand der Kirche hat Gerlinde Beck so gestaltet, dass das bereits vorhandene Kreuz das Zentrum der Längsachse bildet. Immer tiefer werdendes Blau lenkt den Blick auf die Skulptur, die durch ihre neue Befestigung direkt an der Wand keinen störenden Schatten mehr wirft. Bereits im kommenden Jahr soll dieses Projekt fertig sein. Denn Gerlinde Beck beschäftigt sich schon wieder mit anderen Architekturzeichnungen, eine neue Innenraumgestaltung steht bereits an.

**D**och nicht nur die unmittelbare künstlerische Tätigkeit nimmt die Zeit der Professorin in Anspruch. In diesem Jahr in das Stiftungsbuch des Landes eingetragen, stellt die von ihrem Mann testamentarisch verfügte Gerlinde-Beck-Stiftung einen nicht nur organisatorisch aufwendigen Part im Leben der gebürtigen Stuttgarterin dar. So schuf sie beispielsweise die sieben neuen Acryl-Plastiken für die Stiftung, „um weiteres Geld in die Kasse zu bekommen“, erklärt sie. Denn die Ziele dieser Einrichtung sind nicht nur auf Gerlinde Beck konzentriert, hier geht es etwa um die Frage inwieweit ihre Arbeiten vervielfältigt oder in ihren Proportionen verändert werden dürfen, sondern die Stiftung soll auch junge Bildhauer durch Stipendien in ihrer Arbeit unterstützen.

**U**nd nicht zu vergessen – Gerlinde Beck stellt natürlich auch aus. Derzeit beim Rechberghäuser Kunstsommer (noch bis 25. Oktober), beim „Großen Albgang“ im Naturschutzgebiet Schopflocher Alb (bis 1. Juli 2000) und in der Kulturstadt Weimar, wo die international renommierte Künstlerin in der Ausstellung „Aus dem Rahmen“ vertreten ist.



Mit Begeisterung ist die Innenraumgestaltung der Balingen Kirche durch Gerlinde Beck von den Gemeindegliedern aufgenommen worden.

Fotos: Seibel/Götz